

Ina Borckmann



Die wertvollsten Unternehmen der Welt

Aktuell sind unter den 100 wertvollsten Unternehmen der Welt nur drei deutsche Firmen zu finden. Warum? Mir fallen da sechs Gründe ein:

1. Fokus auf traditionelle Industrien

Die deutsche Wirtschaft ist bekannt für ihre starke industrielle Basis. Besonders Automobilhersteller wie Volkswagen, Mercedes-Benz und BMW sowie Maschinenbauunternehmen stehen für Exzellenz in ihren Bereichen. Allerdings hinken diese Branchen hinterher, wenn es um digitale Transformation und innovative Technologieentwicklungen geht, die den Wert vieler globaler Spitzenunternehmen ausmachen. Branchen wie Software, Künstliche Intelligenz oder E-Commerce werden von Ländern wie den USA (Apple, NVIDIA, Microsoft, Amazon) oder China (Alibaba, Tencent) dominiert. Zudem haben die kriselnden deutschen Automobilunternehmen stark an Wert verloren. Mit Firmen wie SAP, Siemens und Telekom ist Deutschland unter den 100 wertvollsten Unternehmen der Welt – wie übrigens ganz Europa auch – sehr unterrepräsentiert.

2. Kapitalmarktorientierung

In Deutschland ist die Kapitalmarktkultur traditionell weniger stark ausgeprägt als in den USA. Viele Unternehmen scheuen sich, den Gang an die Börse zu wagen, oder sind zurückhaltend in ihrer Kommunikation mit Investoren. Zudem setzt Deutschlands starke Familienunternehmen-Tradition häufig auf langfristiges Wachstum statt auf kurzfristige Wertsteigerungen. Im Vergleich dazu erreichen amerikanische und chinesische Unternehmen oft astronomische Bewertungen, da sie aggressiv auf Wachstum setzen, oft zulasten kurzfristiger Gewinne. Nicht zufällig ist Deutschlands Wirtschaft Weltmeister bei den sog. Hidden Champions: relativ kleinen (oft Familien-)Unternehmen, die in ihrem Marktsegment Welt-Spitze sind – z.B. Interstuhl, Herrenstuhl, Klais, Teamviewer, Zöllner Signal usw.

3. Start-up-Kultur und Innovationskraft

Die Start-up-Kultur in Deutschland ist weniger ausgeprägt als in Ländern wie den USA oder Israel. Silicon Valley als Innovationszentrum der Welt fördert ständig neue milliardenschwere Unternehmen wie Google oder Tesla. Während Deutschland Fortschritte in der Förderung von Start-ups macht, fehlt es oftmals an Risikokapital, staatlicher Unterstützung und einer Mentalität, die Experimente und Scheitern als natürlichen Teil des Prozesses betrachtet. Vielleicht fehlen auch die Talente. Es ist schon bemerkenswert, wie stark die heutige Welt von den Innovationen einiger weniger Babyboomer geprägt wurde. So unterschiedlich sie sind, sie haben eines gemein: Sie stammen alle aus den USA. Heinz Bude schreibt dazu in seinem Buch Abschied von den Boomern:

Es waren US-Baby-Boomer, „die als ´unternehmerische Unternehmer´ in den Nineties die Welt veränderten. Die Hippie-Boomer und Studienabbrecher Bill Gates (Jahrgang 1955) und Paul Allen (Jahrgang 1953) ersannen den PC für alle und setzten das erste Betriebssystem des digitalen Kapitalismus durch. Der Plattensammler Steve Jobs (Jahrgang 1955) entwickelte die grafische Benutzeroberfläche und die Maus als intelligentes Spielzeug und setzte dann auf die anthropologische Besonderheit des Daumens als supersensiblen Organ der Gerätenutzung. Jeff Bezos (Jahrgang 1964) revolutionierte den Einzelhandel, Larry Page (Jahrgang 1973) und Sergey Brin (Jahrgang 1973) den Zugang zum Wissen der Welt. Dadurch haben sie die Bausteine für eine flache und glatte Welt der globalen Gleichzeitigkeit, der universellen Informiertheit und der allumfassenden Stimulierbarkeit geschaffen, die als ideologisch neutral, prinzipiell inklusiv und als grenzenlos eigendynamisch erscheint.“ (S. 109)

4. Regulatorische Rahmenbedingungen

Natürlich hemmt auch das deutsche Bürokratiemonster strenger regulatorischer Anforderungen, dass sich solche Talente entfalten und damit Innovationen entwickeln können. (Zu) strenge Datenschutz-, Umwelt- und Klimagesetze sowie arbeitsrechtliche Regularien erschweren Unternehmen die Skalierung neuer Geschäftsmodelle. Im Gegensatz dazu schaffen Länder wie die USA flexiblere Rahmenbedingungen, die das Wachstum von Tech-Giganten erleichtern. Wobei: Zum Teil sind gerade die klimapolitischen Regeln in den USA und vor allem in China noch sehr viel strenger als in D. Die Kehrseite: USA und China unterstützten ihre Firmen sehr viel stärker bei diesem Wandel. Wer das eine will, darf offenbar das andere nicht lassen. um die semisakrale schwarze Null zu retten.

5. Globalisierungsstrategien

Viele deutsche Unternehmen sind zwar international erfolgreich, konzentrieren sich jedoch oft stark auf den europäischen Markt. Unternehmen wie Apple, Amazon oder Tencent hingegen verfolgen eine globale Expansionsstrategie, die auf skalierbare digitale Produkte und Dienstleistungen setzt.

6. Wertschätzung intangible Werte

Moderne Unternehmensbewertung basiert zunehmend auf immateriellen Werten wie Markenstärke, Technologiepatenten und Nutzerdaten. Während deutsche Unternehmen traditionell eher materielle Werte wie Fertigungsanlagen und Produkte in den Vordergrund stellen, dominieren bei den wertvollsten Unternehmen der Welt Plattformgeschäftsmodelle und Netzwerkeffekte.

Ausblick

Deutschland verfügt zwar (noch) über eine starke Wirtschaft und weltweit anerkannte Marken, dennoch fehlt es an Dynamik in innovativen und digitalen Wachstumssektoren. Um in Zukunft besser vertreten zu sein, braucht es eine Veränderung in der Start-up-Kultur, mehr Risikokapital, eine Förderung von Innovationen und strategische Anpassungen im internationalen Wettbewerb. Bedenklich auch: An fast allen deutschen Hidden Champions haben chinesische Firmen zwischen 2010 und 2018 beträchtliche Beteiligungen erworben.¹

Der Abbau von Bürokratie und Abgaben wäre schon einmal ein schöner Anfang. Leider haben beide zum Ende des letzten Jahres (z.B. Lieferkettengesetz) und zu Beginn des neuen Jahres (steigende CO2-Abgaben) wieder zugenommen.

So wird das nix mit der Renaissance von Made in Germany!

Eure Ina Borckmann



¹ <https://blog.hubspot.de/sales/hidden-champions>